



# Kirchliches Amtsblatt

DER EVANGELISCH-LUTHERISCHEN KIRCHE IN LÜBECK

1955

Ausgegeben am 30. November 1955

Nr. 4



## Nachruf

Am 24. November 1955 ist unser

### Bischof D. Johannes Pautke

nach Gottes Willen im 68. Lebensjahre von uns gegangen.

Der Entschlafene ist über vierzig Jahre lang Pastor an St. Marien und damit auch Lübecker Bürger gewesen. Beides war er mit Leib und Seele. Durch seine weise, gütige, seelsorgerliche Art ist er vielen zum Segen geworden. Zugleich hat er es immer als seine Aufgabe angesehen, als Mann der Kirche auch in das öffentliche Leben der Stadt hineinzuwirken. So konnte in einer Lübecker Zeitung ein Bericht über seine Beisetzung unter der Überschrift stehen: „Lübeck trug seinen Bischof zu Grabe.“

In dem Beileidsschreiben der Kirche, welcher der Verewigte entstammte, wird treffend das ausgedrückt, was wir Lübecker allezeit dankbar erfahren haben: „Das bischöfliche Charisma des Heimgegangenen bestand in einem leisen, unaufdringlichen und selbstlosen Wesen, das alles Laute und nach Außengekehrte verabscheute.“ Diese stille Freundlichkeit seines Wesens hatte aber — so wird weiter mit Recht gesagt — nichts mit Schwäche zu tun. Im Gegenteil, er war ein Kämpfer besonderer Art. Von Anfang an war er ein entschiedener Gegner des Nationalsozialismus, und aus innerster Überzeugung stand er in den Reihen der „Bekennenden Kirche“, deren weiser und tapferer Führer er in Lübeck nach dem Tode von Pastor Axel Werner Kühl wurde.

Nach dem Zusammenbruch unseres Volkes trat er zunächst als Propst und seit 1948 als gewählter Bischof an die Spitze unserer Lübecker Kirche und hat damit die Verantwortung für den äußeren und inneren Wiederaufbau des kirchlichen Lebens getragen. Ganz besonders lag ihm am Herzen das Wiedererstehen der zerstörten Lübecker Kirchen und vor allem seiner geliebten St. Marien-Kirche, für deren Erhaltung er in der Lübecker Brandnacht mit dem Einsatz seines Lebens gekämpft hat. Der Fortschritt dieser Arbeiten dank der Opferfreudigkeit weitester Kreise ist ihm noch in letzter Zeit eine große Freude gewesen. Ebenso hat er sich aber auch mit freudiger Tatkraft dafür eingesetzt, daß in den großen neuentstan-

denen Stadtteilen Lübecks Kirchen gebaut und auch Pfarrstellen errichtet wurden. Dabei lag es ihm besonders am Herzen, den aus dem Osten vertriebenen Gemeindegliedern wieder eine neue kirchliche Heimat zu schaffen; eine große Zahl von vertriebenen Pastoren hat in unserer Lübecker Kirche wieder eine Aufgabe gefunden. In Würdigung dieser seiner kirchlichen Bautätigkeit ist ihm anlässlich der 700 Jahrfeier seiner St. Marien-Kirche von der Theologischen Fakultät der Christian Albrecht-Universität in Kiel ehrenhalber der Doktor der Theologie verliehen worden.

So hat Bischof D. Pautke mit großer Treue und mit dem Einsatz seiner letzten Kraft sein hohes Amt verwaltet. Dafür danken ihm die Gemeinden der Lübecker Kirche und ihre Pastoren. Wir sind aber dessen gewiß, daß auch über den engeren Raum der Lübecker Kirche hinaus viele dem Heimgegangenen ein ehrendes, liebevolles Andenken bewahren. In der Bischofskonferenz der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands, deren Glied unsere Lübecker Kirche zur Freude des Entschlafenen und nicht zum wenigsten durch seine persönliche Initiative war, wurde ihm mit Verehrung und Hochachtung begegnet. Auch in der Kirchenkonferenz der Evangelischen Kirche in Deutschland galt sein weises und stets ausgleichendes Wort. Für alle in der Ökumene zusammengeschlossenen Kirchen und Gemeinden hatte er ein warmherziges, brüderliches Verständnis; mit vielen Christen und Kirchenführern in allen Teilen der Welt wußte er sich verbunden. Unter den Werken der Kirche, die ihm besonders am Herzen lagen, seien hier nur genannt: die Ostasienmission und das Christophorus-Stift in Hemer. Ein herzliches Anliegen war es ihm stets; mit der römisch-katholischen Kirche zur Förderung des konfessionellen Friedens zusammenzuarbeiten und gemeinsam ihre Anliegen vor der Öffentlichkeit zu vertreten.

Bischof D. Johannes Pautke wurde geboren am 8. April 1888 in Freienwalde und wuchs auf in dem kleinen märkischen Städtchen Perleberg. Von der innigen Frömmigkeit der Mutter und Großmutter empfing er die ersten religiösen Eindrücke, und die von Pastor Stöwesand in Perleberg gehaltenen Gymnasial-Bibelstunden bestärkten ihn in dem Entschluß, Theologe zu werden. Er studierte in Halle, Rostock und Berlin. Nach seinem ersten theologischen Examen und nach Ableistung seiner Militärzeit trat er in das Domkandidatenstift zu Berlin ein; ihm und seinem verehrungswürdigen Ephorus D. Dryander hat er sich stets dankbar verbunden gefühlt. Von dort aus führte ihn sein Weg auch nach Bethel, wo er im Haus Morija mit der blauen Schürze tätig war; seiner ganzen Art entsprechend hat er gerade diese Arbeit besonders lieb gehabt. Nach bestandener zweiter theologischer Prüfung wurde er schon im Alter von 24 Jahren ordiniert und wurde dann nach kurzer Hilfspredigertätigkeit in Neukölln in eine Pfarrstelle auf der Insel Usedom (Pom.) berufen; dort gründete er seinen eigenen Hausstand. Im Sommer 1914 bewarb er sich um die ausgeschriebene Pfarrstelle an St. Marien in Lübeck, und am Mobilmachungstag des ersten Weltkrieges, am 2. August 1914, hielt er in St. Marien seine vielen unvergeßliche Wahlpredigt. Der von ihm selbst gewählte Text, das Wort Jesu: „Ohne mich könnt ihr nichts tun“, ist während seiner ganzen Amtszeit als Pastor und Bischof sein Leitwort gewesen.

Alle, die dem Entschlafenen nahegestanden haben, werden ihm immer dankbar bleiben für seine große Liebe und Treue. Möchte das Gedenken des Entschlafenen und alles dessen, was Gott durch ihn uns und vielen gab, sich nicht nur in Leben und Arbeit unserer Lübecker Kirche, sondern auch darüber hinaus wirksam erweisen.

**Die Kirchenleitung  
der evangelisch-lutherischen Kirche  
in Lübeck**

Meyer  
Senior

**Der Vorstand der Synode**

Wehrmann  
Präses

Wir sind tief bewegt durch die große Fülle der Bezeugungen herzlichster Teilnahme, wie sie uns bei dem Heimgang unseres Bischofs D. P a u t k e schriftlich oder telegrafisch und durch Geldspenden für die neue Kanzel der St. Marien-Kirche zum Ausdruck gebracht worden sind. Ganz besonders beeindruckt sind wir durch die große Liebe und Verehrung für den Entschlafenen, die aus allen Beileidsbezeugungen herausklingt, und die wir nicht anders empfinden können als ein Echo auf die gütige Freundlichkeit, mit welcher der Entschlafene allen Menschen begegnete, und damit als eine rechte Würdigung seiner Persönlichkeit und seines Lebenswerkes. Denn es war das Grundanliegen seines Lebens und Handelns, daß im Umgang der Menschen untereinander und vor allem im Raum der Kirche die Liebe das alles Beherrschende sein und werden möchte.

So danken wir von ganzem Herzen allen, die uns ihr Beileid bezeugt haben, und wie sie es getan haben. Unser besonderer Dank gilt denen, die trotz ihrer Arbeitsfülle es möglich machen konnten, persönlich an der Abschiedsfeier teilzunehmen.

Lübeck, den 10. Dezember 1955

Die Kirchenleitung

Meyer

Senior

Der Vorstand der Synode

Wehrmann

Präses